

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr in Pulsnitz**.

Nr. 64.

Mittwoch, den 27. Mai 1908.

60. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

In dem Leitungsnetz des städtischen Elektrizitätswerkes zu Pulsnitz ist mehrfach beobachtet worden, daß jedenfalls in böswilliger Absicht Gegenstände verschiedener Art in die Schutzneze unter den Hochspannungsleitungen, sowie Steine nach den an den Leitungsmasten angebrachten Warnungstafeln und Isolierglocken geworfen und diese beschädigt worden sind. Ganz abgesehen davon, daß die betreffenden Personen sich hierdurch wegen Sachbeschädigung strafbar machen, ist hieraus noch zu ersehen, daß die angebrachten Warnungsschilder und Blitzpfeile, welche auf die Gefahren solcher Leitungen hinweisen, nicht beachtet und gewürdigt werden. Wir machen daher hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche derartige Handlungen ausführen, sich selbst in Lebensgefahr begeben und hierdurch auch das Leben anderer Personen gefährden können.

Soweit es sich um das Werfen von Steinen nach den Isolatoren und Warnungsschildern handelt, kommen fast ausnahmslos Kinder als Täter in Frage. Wir ersuchen daher die Eltern, ihre Kinder über die Unzulässigkeit und die Gefahren solcher Handlungen zu belehren.

Im übrigen weisen wir auf folgendes hin:

Alle Leitungen im Leitungsnetz, welche auf blaue Isolatoren verlegt und deren Leitungsträger mit Blitzpfeilen bzw. mit Warnungsschildern versehen sind, führen Hochspannung von 5000 Volt, und es wirkt nicht nur eine direkte Berührung dieser Leitungen mit dem menschlichen Körper in der Regel sofort tödlich, sondern es kann auch unter Umständen eine indirekte Berührung z. B. durch Drachenschwüre, Stangen oder an Schrauben befestigte Schleudern und dergleichen mehr, für diejenigen Personen lebensgefährlich werden, welche sich mit solchen Mitteln an dem Leitungsnetz zu schaffen machen. Ebenso ist zu vermeiden, den Spritzenstrahl nach den Leitungen zu richten, weil der Wasserstrahl eine Verbindung mit der Leitung schafft.

Unter allen Hochspannungsleitungen sind Schutzneze resp. Fangbügel angebracht, um bei etwaigem Leitungsbruche herabhängende Drähte aufzufangen und zu erden, wodurch sie ungefährlich gemacht werden. Obwohl nun bei geriffenen, etwa bis zum Verlehrsreiche herabhängenden Leitungsdrähten eine Gefahr im allgemeinen nicht zu befürchten ist, so wird doch auch vor deren Berührung gewarnt, da durch eine ev. Berührung des herabhängenden Drahtes die bisherige Lage desselben verändert und somit die zuvor erfolgte Erdung wieder aufgehoben werden kann. Es wird bei Wahrnehmung solcher Fälle vielmehr ersucht, das städtische Elektrizitätswerk (Sernsprecher Amt Pulsnitz Nr. 35) umgehend (möglichst durch Sernsprecher) unter näherer Bezeichnung der fraglichen Stelle zu benachrichtigen, es werden sodann von da aus die nötigen Maßnahmen sofort getroffen werden. Hierbei gebaute Auslagen für etwaige Sernsprechgebühren und Zeitverluste werden entsprechend vergütet.

Pulsnitz, am 16. Mai 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

### Mittwoch, den 3. Juni 1908: Roß- und Viehmarkt in Addeburg.

Für Rinder und Schweine sind Urprungszeugnisse mitzubringen.

Der Stadtrat daselbst.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der kleine Kreuzer „Gmden“ (Ersatz „Niell“) ist gestern mittag in Danzig vom Stapel gelaufen. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat Nulay Hafid das Geld der französischen Sanitätsstation in Mekines mit Beschlag belegt.

Petersburger Blättern zufolge sind 5000 Mann chinesische Truppen von Kirin nach der koreanischen Grenze zum Schutze gegen japanische Uebergriffe abgegangen.

In Nordindien hat zwischen Mohmands und den indischen Truppen ein Gefecht stattgefunden.

König Friedrich August ist, wie verlautet, dem Kaiserlichen Jachtklub in Kiel beigetreten und wird an der Kieler Woche teilnehmen.

Minister Dr. Rüger gab gestern in der Zweiten Kammer einen Ueberblick über die finanzielle Position der Eisenbahnen.

Am 16. Mai abends ist ein Geldbeutel, von Postamt Thalheim nach Chemnitz unterwegs, mit 3500 Mark Inhalt abhanden gekommen.

### Die große Entente oder ein neuer Dreibund.

Mit wahren Jubeltönen ist der Präsident der französischen Republik, Herr Fallières, bei seinem Eintreffen am Montag in London von der gesamten englischen Presse empfangen worden, und das ganze englische Volk mit seinem Könige und der Regierung haben sich während des viertägigen Aufenthaltes des Präsidenten Fallières in England bemüht, diesem zu zeigen, wie hoch die englische Nation die politische Freundschaft mit dem französischen Volke schätzt. Unparteiisch und sachlich erwogen, müssen wir in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht aufeinander angewiesen sind, und daß zumal Frankreichs Industrie hofft, in England größere Geschäfte als bisher machen zu können. Auch soll sicher die französisch-englische Industrie-Ausstellung, welche in diesem Jahre in London in großartiger Weise stattfindet, die Handelsbeziehungen zwischen England und Frankreich stützen und verbessern. Wir müssen aber auch den Blick noch weiter lenken und daran denken, daß der König Eduard von England im Juni nach Rußland reist und eine Begegnung mit dem Zar Nikolaus haben wird, aber so ist es auch schon be-

kannt geworden, daß der Präsident Fallières im Juli dem Zaren in Petersburg einen freundschaftlichen Besuch abstatten wird. Alle diese Umstände deuten darauf hin, daß nicht nur zwischen Frankreich und Rußland, und England und Frankreich eine politische Freundschaft besteht, sondern daß auch ein neuer Dreibund zwischen diesen drei Staaten im Werke zu sein scheint. Bei der großen politischen Vereinsamung, in welcher sich Frankreich oder England und auch Rußland befinden würden, wenn sie unter sich keine Annäherung abschließen würden, kann man ihnen ein politisches Einvernehmen nicht verargen, denn in allen europäischen Fragen würde der altbewährte Dreibund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens das Uebergewicht haben, wenn die übrigen Großmächte nicht auch ein gewisses Einvernehmen abgeschlossen hätten. So hat selbst die geniale Schöpfung Bismarcks in Bezug auf den alten Dreibund die Bildung eines neuen Dreibundes angeregt und wird sie auch nicht verhindern können. Aber es ist auch keine Ursache vorhanden, in der Bildung eines neuen Dreibundes zwischen Frankreich, England und Rußland eine Gefahr für den europäischen Frieden und besonders für Deutschland zu erblicken, denn die englische Presse hat sich anlässlich des Besuches des Präsidenten der französischen Republik in England heilig, auch darauf hinzuweisen, daß die alte Freundschaft zwischen Berlin und London nun wieder hergestellt sei und dadurch auch ein freundlicherer Verkehr zwischen Berlin und Paris ermöglicht sei. Da ferner die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland über allen Zweifel erhaben sind, und im übrigen keine Großmacht der Erde einen langen Frieden notwendiger braucht, als das politisch und wirtschaftlich in seinem Innern so schwer bedrängte Rußland, so möchten wir dem Gedanken Raum geben, daß die Besuche der Regierungsoberhäupter in London und Petersburg wohl mehr der Stütze der großen Entente zwischen allen europäischen Großmächten als irgend einem anderen politischen Ziele gelten. Es liegt ja auch gar kein politischer Zankapfel vor, denn die marokkanische Frage spielt doch nur eine Rolle dritten oder vierten Ranges für die Großmächte. Zu dem erfordern die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen aller Mächte so sehr die Pflege des allgemeinen Friedens, daß es jedem Staatsmanne heutzutage als ein Verbrechen erscheint, durch irgend ein Ränkepiel einen Krieg anzuzetteln. Die Regierungen wie die Völker in den großen Kulturstaaten fallen auch so leicht nicht mehr auf ein Ränkepiel auf politischem Gebiete herein, denn die öffentliche Meinung ist heutzutage in der Welt über den Wert des Krieges viel zu sehr aufgeklärt. Nur um große Lebens-

fragen einer Nation wird noch Krieg geführt. Sonst gilt es aber als die Hauptaufgabe aller Regierungen und Volksvertretungen, den Frieden und die friedliche Kulturarbeit zu fördern, und deshalb hoffen wir auch auf ein wachsendes großes Einvernehmen zwischen allen Kulturländern.

### Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz.** (Himmelfahrt.) Der Frühling steht auf der Höhe, wenn der Himmelfahrtstag ins Land gezogen kommt. Ein Blühen und Düften durchweht das Land, und ein Klingen und Singen durchrauscht Nähe und Ferne. Zwischen Ostern und Pfingsten gelegen, bedeutet der Tag, da der Heiland gen Himmel fuhr, den Gipfelpunkt aller Entwicklung in der Natur — nicht was Reife und Vollenbung, sondern was Schönheit und Lieblichkeit anbetrifft. Noch ist der heilige Geist nicht ausgegossen, aber dennoch fühlen wir schon allenthalben sein Nahen. . . . Was uns die heilige Schrift vom Himmelfahrtstage erzählt, sind in kurzem die Worte des Evangelisten. So heißt es u. a. in der Apostelgeschichte St. Lucä: „Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst Du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebürt Euch nicht, zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Sondern Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf Euch kommen wird, und werdet meine Zeugen zu Jerusalem sein und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Welt. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn vor ihren Augen weg.“ Der Himmelfahrtstag bedeutet für die Lehre vom Leben und Leiden Christi den Schlüßstein; er bedeutet die Wieder-Gott-Werdung des Mensch gewordenen Gottesohnes, er bedeutet die endgiltige Erlösung dessen, der durch Erdenleid und Kreuzestod gegangen; er bedeutet den Sieg des himmlischen Lichtes gegen alle Mächte der Finsternis.

Himmelfahrt . . . in Wolken wallen  
Blütenbüsse Himmelwärts,  
Und die Gnade öffnet allen  
Heute Seele, Mund und Herz:  
Der uns immerdar bewahrt. —  
Und es braust in mächt'gen Chören  
Laut das Lied der Himmelfahrt!

— Himmelfahrt. Der Himmelfahrtstag ist im Glauben des Volkes ein bedeutungsvoller Wetterprophet. Allgemein ist man des Glaubens, daß es Mißernte gibt, wenn es am Himmelfahrtstage regnet. Besonders gilt



dies vom Heu. So heißt es: „Regen an Himmelfahrt zeigt schlechte Heuernte an.“ Eine nicht gar zu seltene Erscheinung ist es auch, daß noch am Himmelfahrtstage kaltes Wetter sich zeigt. Daher lautet ein alter launiger Bauernspruch: „Der Bauer nach der alten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt und tut ihm dann der Bauch noch weh, so trägt er ihn bis Bartholomä.“

**Pulsnitz.** Das Vereinsgesetz vom 19. April 1908 ist am 15. Mai 1908 in Kraft getreten. Durch dasselbe ist endlich das öffentliche Vereins- und Versammlungsrecht für das gesamte Deutsche Reich einheitlich geregelt worden. Vom nationalen Standpunkte aus ist es freudig zu begrüßen, daß ein Vereinsgesetz die große Menge von einander sehr abweichender, nicht mehr zeitgemäßer, den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechender Sondergesetze der einzelnen Bundesstaaten für Vereine und Versammlungen beseitigt hat. Hinsichtlich des gerade in Deutschland so entwickelten Vereinswesens ist die Kenntnis der neuen vereinsgesetzlichen Bestimmungen unerlässlich für jedermann. Wir hoffen uns den Dank der Leser unseres Blattes zu erwerben, wenn wir sie mit den so wichtigen Bestimmungen über das öffentliche Vereins- und Versammlungsrecht rechtzeitig bekannt machen, und beginnen deshalb mit der Veröffentlichung derselben, in leichtverständlicher, klarer Weise dargelegt und erläutert, an anderer Stelle unseres Blattes. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Materie empfehlen wir die Artikel auszuschneiden und aufzuheben.

— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Eins ist schon klar, ausnehmend schön wird der Himmelfahrtstag nicht, eine Depression liegt über Südschweden, eine zweite, südwärts weit ausgebuchete nordwestlich von Schottland. Gestern, Dienstag, veranlaßte die erste meist trübes, etwas wärmeres und vielfach regnerisches Wetter, am Himmelfahrtstage wird die letztere noch Regenschauer bei früh kühler, am Tage mäßig warmer Temperatur und wechselnder Bewölkung veranlassen. Ein „Hoch“, das für uns zeitweilig etwas Bedeutung erlangt, liegt tief im Südwesten; dasselbe wird durch Ausläufer vorübergehend sich bis zu uns ausbreiten und dann eine kurze Besserung veranlassen. Im allgemeinen wird dieses „Hoch“ aber seine Lage beibehalten und deshalb wird der Weg für die Annäherung weiterer Depressionen von Osten her offen bleiben, die dann auch anrücken werden. Wir machen uns am besten deshalb mit den Gedanken vertraut, daß auch der Sonntag nicht gerade schön wird, daß wir vielmehr wechselnd bewölkttes Wetter mit zahlreichem Regen, wenn auch bei leidlich angenehmer Temperatur, zu erwarten haben. Wenn nun also jetzt die Aussichten nicht gerade die besten sind für diese zwei Tage, für Himmelfahrt und für nächsten Sonntag, so wollen wir uns vielmehr im Interesse Aller unsere ganze Hoffnung auf Pfingsten setzen.

— Eine wesentliche Neuerung der Post für den sommerlichen Reiseverkehr ist eingetreten. Die Postausweiskarten, die von deutschen Postanstalten ausgestellt werden, gelten schon jetzt in Oesterreich als vollgültiger Ausweis für die Entgegennahme von Wertsendungen bei den dortigen Postanstalten. Auch die Postverwaltung der Schweiz hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß die deutschen Ausweiskarten von ihren Postanstalten anerkannt werden. Damit sind die wichtigsten Teile des Auslandes für den sommerlichen Reiseverkehr der Deutschen in das Geltungsbereich der Postausweiskarten einbezogen. Der Beitritt der Schweiz ist um so erfreulicher, als diese früher die Anerkennung abgelehnt hatte, weil sie schon einem älteren Abkommen aus den 80er Jahren beigetreten ist. An diesem nimmt Deutschland nicht teil.

— Vor dem juristischen Studium wird gewarnt, ebenso wie von Zeit zu Zeit vor dem Medizinstudium. Die Warnung ergeht von halbamtlicher Münchener Seite, weil sich in Bayern eine starke Ueberfüllung des juristischen Berufs bemerkbar macht. Die Wartezeit bis zur ersten Anstellung namentlich im Justizdienst wird immer länger. Es wäre dringend zu wünschen, daß die vor dem Uebertritt an die Hochschule stehenden jungen Leute die Verhältnisse reiflich erwägen.

— Die alte Seestadt „Danzig“, die in diesem Sommer die Vertreter des Deutschen Flotten-Vereins in ihren Mauern gastlich aufnehmen wird, beschrieb Professor Otto Schulze, Danzig, in einem längeren, mit vielen Abbildungen versehenen Artikel in der Mai-Nummer der „Flotte“. In derselben Nummer wird die sehr unterhaltende und lehrreiche Fahrt S. M. S. „Eisingtau“ zu Ende geführt. Eine kurze Beschreibung des jetzt so oft genannten Korps ist gleichfalls mit guten Abbildungen versehen. Durch einen sachkundigen Berichterstatter wird die Deutsche Schiffbau-Ausstellung, die schon im April eröffnet werden sollte, beschrieben. Ein kurzer Artikel „Abgebendet fahren“ trägt dazu bei, die Binnenländer über seemännische Begriffe aufzuklären. Dem Mai-Heft ist, wie immer eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage beigegeben.

— Bögling-Gauturnfahrt. Unter fröhlichem Hörnerklang marschierten am vorigen Sonntag eine stattliche Schar unseres Turnvereins, dem Rufe des Gauturnwärters Fichte-Großröhrsdorf folgend, nach dem Keulenberg. Zuerst führte der Weg nach Gersdorf, woselbst sich Abteilungen der Turnvereine Gersdorf, Bishheim, Elstra und Burlau anschlossen und weiter ging es nach Oberlichtenau. Hier erfolgte ein Zusammentreffen der Vereine des I. und II. Bezirks. Nach kurzer Rast strebte man dem Keulenberg zu und hier angelangt, stellten sich die Vereine Königsbrück, Schweppnitz und Hötendorf ein. Raum zur Ruhe gelangt, rief ein Signal zur turnerischen Arbeit und unter der Leitung des Gauturnwärters führten 202 Böglinge hübsche Freiübungen aus. Hierauf traten 76 Böglinge in 3 Riegen zum friedlichen Wettkampfe in

Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen an. Um 1/2 6 Uhr erfolgte die Siegereverandierung, welche folgendes Resultat ergab: 1. Laue-Großröhrsdorf 49 Punkte, 2. Kubisch-Schweppnitz und Stiglich-Kamenz je 38 Punkte, 3. Ledrich-Burlau und Reißmann-Großröhrsdorf 37 P., 4. Müller-Kamenz T. und Frenzel-Dhorn 35 Punkte, 5. Werner-Kamenz T. 34 Punkte, 6. Körner-Dhorn 33 Punkte, 7. Kunath und Müller-Richtenberg 32 Punkte, 8. Hartmann-Elstra, Köhler-Kamenz T. und Thomas-Schweppnitz 31 Punkte. Lobende Anerkennung erhielten noch Schäfer, Horn, Nische-Großröhrsdorf, Liebe-Kamenz T., Zadrach-Schweppnitz, Hübler-Richtenberg und Kaiser-Dhorn. Mit feierlichen Worten forderte der Gauturnwart die Jungmannschaft unseres Gauces zur freudigen Weiterarbeit auf und mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf die Sieger endete diese schöne Zusammenkunft. Unter Vorantritt der Sieger und bei strömendem Regen strebten unsere Turner der Heimat zu. Allen Teilnehmern wird dieser Tag in schöner Erinnerung bleiben. Unserer vaterländischen Turnerei, die solche Jünglinge heranbildet, zum weiteren Blühen ein kräftig: „Gut Heil!“ (K. T.)

— Die aus Anlaß von Königs Geburtstag verliehenen Ordens- und Titelauszeichnungen sind auch diesmal wieder verhältnismäßig zahlreich, denn es wurden verliehen: Vom Verdienstorden: 1 Großkreuz, 4 Komturkreuze 1. Kl., 9 Komturkreuze 2. Kl., 50 Ritterkreuze 1. Kl., 12 Ritterkreuze 2. Klasse und 119 Verdienstkreuze. Vom Albrechtsorden: 3 Großkreuze, 1 Komturkreuz 1. Kl., 23 Komturkreuze 2. Kl., 29 Offizierskreuze, 18 Kronen zum Ritterkreuz 1. Kl., 10 Ritterkreuze 1. Kl. mit der Krone, 231 Ritterkreuz 1. Kl., 127 Ritterkreuze 2. Kl., und 244 Albrechtskreuze. Ferner: zwei Sidonieorden, 1 Maria Annen-Orden 2. Kl., 18 Maria Anna-Kreuze, 72 Ehrenkreuze mit der Krone, 385 Ehrenkreuze, 136 Friedrich August-Medaillen in Silber und 66 dergl. in Bronze. Die Politik spielt diesmal keine Rolle in der Ordensliste, wenn man von dem konservativen Abg. Ebler v. Querfurth abliest, der als Hüttenwerksbesitzer in der Liste verzeichnet steht und mit dem Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden bedacht wurde. Keiner der Namen der übrigen 81 Abgeordneten ist in der Liste zu finden, ebenso wenig auch derjenige eines Mitgliedes der 1. Kammer. Von der Presse erhielten die Redakteure Rasche vom „Chemnitzer Tageblatt“ und Bordeisch vom „Pirnaer Anzeiger“ (beides Amtsblätter), das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden. Kunst und Wissenschaft, Theologie und Schule, besonders letztere, sind erheblich vertreten. Einige besondere Auszeichnungen mögen hier folgen: Den Titel Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz erhielten die Ministerialdirektoren im Ministerium des Innern, Geh. Rat Mez, und der stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Geh. Rat Dr. Fischer. Der erbliche Adels wurde verliehen, dem General der Infanterie z. D. Johann Paul Friedrich Hingst.

— Erschienen ist soeben das Dekret Nr. 52 über die Errichtung einer Königin-Carola-Gedächtnisstiftung und die dazu gehörige dritte Ergänzung des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1908—09. Die beiden Ständekammern hatten bekanntlich am Tage der Beilegung der verstorbenen Königin-Witwe Carola folgenden gleichlautenden Antrag eingebracht:

„Die Kammer wolle beschließen, die Königl. Staatsregierung zu erlöchen, in Erwägungen darüber einzutreten, in welcher Weise die von der Königin Carola begründeten, dem christlichen Liebeswerke dienen den Einrichtungen in ihrer segensreichen Wirksamkeit dauernd unserem Lande erhalten bleiben könnten.“

Die Staatsregierung ist nun diesem Wunsche nachgekommen und unterbreitet jetzt dem Landtage entsprechende Vorschläge. Die jährlichen Zuwendungen der verstorbenen Königin Carola für Liebeswerke betragen insgesamt rund 14000 Mark. Die Regierung ist nun nicht der Ansicht, diesen Betrag alljährlich in den Etat einzusetzen, sondern einen einmaligen Betrag von 400000 Mark, dessen 3/4 prozentige Verzinsung die Erfordernisse decken würde, zu bewilligen und als Königin-Carola-Gedächtnisstiftung zu bestimmen. Diese Summe entspricht dem Jahresbetrage des Wittums der hochseligen Königin, so daß die Begründung der Stiftung aus den hierfür vorgesehenen, jetzt wegfallenden Mitteln vollständig gedeckt werden kann. An der Zustimmung der Kammer zu diesem Vorschlage besteht kein Zweifel, so daß bereits heute die Fortführung des Liebeswerkes der Verstorbenen als gesichert gelten kann.

— Der Ertrag der von Ihrer Majestät der hochseligen Königin-Witwe Carola zum Besten des „Sächsischen Krüppelheims (Königin-Carola-Stiftung)“ testamentarisch bestimmten Lotterie von Gegenständen Allerhöchstdürftig Nachlasses ist, nach Abzug der nunmehr auf 7648 Mark festgestellten Erbschaftsteuer, mit 145530 Mark 53 Pf. der gedachten Anstalt überwiesen worden.

**Dresden, 25. Mai.** Der König hat aus Anlaß seines Geburtstages heute 30 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

**Dresden, 26. Mai.** Heute Vormittag wurde im Vereins Hause in Gegenwart des Prinzen Johann Georg, von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden und über 100 Delegierten aus ganz Deutschland die Konferenz der Vorstände der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und verwandter Organisationen eröffnet. Vizeoberzeremonienmeister Kammerherr v. d. Knefbeck-Berlin eröffnete mit begrüßenden Worten die Tagung und sprach über Ziele und Errungenschaften des Roten Kreuzes. v. d. Knefbeck wurde zum Präsidenten der Dresdner Tagung ernannt. Er bat den Prinzen Johann Georg, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und hieß den kaiserlichen Kommissar Fürsten zu Solms-Baruth sowie die Herren des preussischen und sächsischen Kriegsministeriums willkommen. Begrüßungsansprachen hielten Graf Otto v. Bishum-Gelstädt, Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen, und Oberbürgermeister Beutler namens der Stadt Dresden.

**Dresden, 26. Mai.** Siegfried Wagner weist seit gestern in Dresden, wahrscheinlich, um mit dem Grafen von Seebach über die Aufführung seiner Oper „Das Sternengebet“ zu verhandeln.

**Bautzen.** Herr Kreissteuerat Jenner hier wurde Titel und Rang als Oberfinanzrat verliehen.

**Zittau.** Ein Schmerzskind der Stadt ist der ausgedehnte Wiesenbesitz. Sein Ertrag geht immer mehr zurück, sodaß die städtische Verwaltung auf anderweite Nugbarmachung zukommt. Mehrere große Wiesen sind jetzt der Weidenkultur zugeführt, andere wieder aufgeforschet oder zu Teichen umgewandelt worden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung bewilligte man wiederum 900 Mark zur Anlage eines Fischteiches im Burgrevier, eine andere Wiese soll zu einem Spielplatz freigegeben werden.

**Werdau, 26. Mai.** Wie die Sächsische Waggon-Fabrik Werdau mitteilt, sind die neulich erwähnten und bereits abgelieferten neuen Eisenbahnwagen nicht 13 1/2 Meter, sondern ca. 19 Meter lang. Auch sind von der sächsischen Staatsbahn der Fabrik inzwischen eine Anzahl ähnlicher D-Zugwagen in Auftrag gegeben.

### Sächsischer Landtag.

**wb. Dresden, 26. Mai.** Die 2. Kammer erledigte heute den Eisenbahnetat und beschloß bei Kapitel 16 die Einnahmen mit 163399600 Mark nach der Vorlage zu genehmigen und die Ausgaben unter Herabminderung eines Titels um 200000 Mark mit insgesamt 119531100 Mark darunter 377682 Mark künftig wegfällig, zu bewilligen. Ferner wurde beschlossen, die Petitionen um Einführung von Sonntagsfahrten 2. und 3. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen zur Zeit auf sich beruhen zu lassen sowie den Antrag der Abgeordneten Koch, Bär und Günther (Freil.), die 4. Wagenklasse auch an Sonn- und Festtagen laufen zu lassen, durch die Zulage der Regierung, für den Fahrplan vom 1. Oktober eine entsprechende Anordnung zu treffen, für erledigt zu erklären. Weiter wurde die Petition des Vorstandes des Bürgervereins zu Zittau und Genossen um Herabsetzung des Personentarifes der Zittau-Dobbin-Johndorfer Eisenbahn auf den für alle sächsischen Staatseisenbahnen geltenden Tarif der Kgl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Eine sehr große Anzahl von Petitionen betrifft die Verbesserung der Besoldungsverhältnisse des Eisenbahnpersonals. Soweit diese Wünsche nicht durch die Besoldungsordnung ihre Erledigung gefunden haben, läßt die Kammer sie nach dem Antrage der Deputation auf sich beruhen. Eine weitere Anzahl von Petitionen betrifft die Pensionen von Witwen und Waisen der Staatseisenbahnbeamten, und die Kammer beschließt, diese Petitionen der Regierung als Material bei Neuregelung der Pensionsverhältnisse zu überweisen. Nach Erledigung weiterer Petitionen, ebenfalls Eisenbahnangelegenheiten betreffend, vertagt sich das Haus auf Mittwoch Vormittag 10 Uhr.

**Dresden, 26. Mai.** (1. Kammer.) Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelt der Präsident den Dank des Königs für die gestern von dem Kammerpräsidenten im Namen des Landtages dem Könige ausgesprochenen Geburtstagswünsche. Das Haus erledigt sodann ohne erhebliche Debatte und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer Kapitel 43 des ordentlichen Etats für 1908/09 Kreis- und Amtshauptmannschaften und Delegation Sayda sowie Generalkommission für Abföjungen und Gemeinheitsteilungen betreffend, ferner Titel 2 des außerordentlichen Etats für 1908/09 Arealerwerbungen betreffend, Dekret Nr. 38 B Erweiterungen der Werkstätten in Chemnitz und Dresden-Friedrichstadt betreffend, sowie eine Anzahl Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten. Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Unsere Kriegsmarine konnte am Sonnabend voriger Woche ihren 60. Geburtstag feiern. Am 23. Mai 1848 erließ Friedrich Wilhelm IV. den Befehl zum Bau von 18 Kanonenbooten und Kanonen-schaluppen mit je zwei schweren Geschützen. Kurz vorher hatte sich unter dem Protektorat des Prinzen Adalbert von Preußen, der nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark Deutschlands Schwäche zur See erkannte und mit ganzer Kraft für eine Flotte eintrat, in Stettin, Stralsund und Greifswald ein Ausschuß gebildet, der für das von der Regierung beabsichtigte Werk Geldmittel sammelte. Am 10. August lief das erste Kanonenboot „Strala-Sund“ vom Stapel und im Herbst 1848 war nach Heranziehung der Segelforvette „Amazoni“ und eines Hilfskreuzers die erste Flottille seebereit.

— Zur Zusammenkunft mit dem König und der Königin von England auf der Reede von Reval werden den Jaren die beiden Kaiserinnen, der kleine Thronfolger und der Minister des auswärtigen Zwolsky begleiten. Auch König Eduard erscheint bekanntlich in ministerieller Begleitung. An den Besuch werden weitere Kommentare geknüpft, in denen ohne Ausnahme die hohe politische Bedeutung der Begegnung betont wird. Wenn die angekündigten Entreeen alle stattfinden, kann man der heurige Sommer der der Begegnung der Staatsoberhäupter genannt werden. Folgende Besuche sind angekündigt: Präsident Falliers in London, Kopenhagen, Stockholm, danach Begegnung mit dem Jaren. König Eduard in Reval, später Begegnung mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef. Der Zar in Kopenhagen, London, Paris, Rom, Wien, dazwischen eine Begegnung mit unserm Kaiser nach der Nordlandreise. Das ganze Programm wird ja nicht zur Ausführung kommen, aber auch der gestrichelte Teil dieses Programms ist schon von großer politischer Bedeutung.

— Für Neuguinea und den Bismarck-Archipel wird von den dortigen Beamten und Firmen eine Petition um ein Kabel oder eine Funkensprechverbindung mit Japan vorbereitet. Der Gouverneur befürwortet diese Neuanlage. Japan ist die nächste Kabelstation und etwa 1200 Seemeilen von Simpsonhafen entfernt. Heute muß man nach Sydney, Brisbane, Hongkong oder Manila telegrafieren, von wo die Telegramme von den Loyddampfern als Briefe befördert werden. Neuguinea und Bismarck-Archipel sind in dieser Beziehung noch schlechter daran als Samoa, das von der letzten Kabelstation in zwei bis drei Tagen zu Schiff erreicht wird.

— Das Hochwasser der Fulda, Eder, Werra hat, wie aus Kassel gemeldet wird, die Niederungen überschwemmt und großen Schaden angerichtet. Die Fuldaschiffahrt ist eingestellt. Die große Ederbrücke zwischen Gennern und Obermöllrich wurde fortgerissen.

**Gablonz.** Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich früh auf der Bahnstrecke zwischen Gablonz und Proschwitz ab. Ein patrouillierender Gendarmierposten-



führer hatte gegen 2 Uhr morgens auf seinem Dienstgange in Gablonz einen Einbrecher bei der Arbeit überrascht, doch war es dem Manne gelungen, zu entkommen. Der Gendarm folgte ihm nach, und es entspann sich nun auf der Bahnstrecke nach Proschwitz zu, die der Einbrecher schließlich betreten hatte, eine Heßjagd. Als der Gendarm das Nutzlose seines Bemühens, den Dieb einzuholen, ein sah, gab er nach mehrmaligem Anruf in der Nähe des Maffersdorfer Sauerbrunnens in Proschwitz auf den Flüchtling zwei Schüsse aus seinem Dienstgewehr ab. Um dieselbe Zeit ging in der Nähe des Maffersdorfer Sauerbrunnens das Wohnhaus des Viehhändlers Walzof in Flammen auf. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehrleute hörten nun die beiden Schüsse. Einige von ihnen gingen nach dem Orte, wo die Schüsse gefallen waren, und fanden den Einbrecher in seinem Blute liegend. Er war tot, und der Schädel zeigte eine Schußverletzung. Mittlerweile kam auch der Gendarm heran, der nun feststellte, daß der Einbrecher nicht von ihm getroffen war, sondern Selbstmord verübt hatte. Neben der Leiche lag ein Revolver, und man fand noch ein ganzes Paket Patronen, ferner Dietriche und sonstiges Diebeshandwerkzeug. Ausweispapiere hatte er nicht bei sich.

### Die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter in Deutschland und in England.

Wenn die deutschen Gewerkschaften, also die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter Deutschlands nicht ein so durch und durch sozialdemokratisches Gepräge hätten, so könnte man sich über ihre Entwicklung freuen, denn sie übertreffen die englischen Arbeiterorganisationen an Zahl und finanziellen Mitteln bedeutend. Im Jahre 1901 war in Deutschland die Zahl der an die Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaftsverbände 56 mit zusammen 677 510 Mitgliedern. Schon 1906 war die Zahl der Verbände auf 66, die der Mitglieder auf 1 680 709 angewachsen, während die sich gleichbleibende Zahl von 100 Trade Unions in England in derselben Zeit von 1 198 944 auf 1 273 909 Mitglieder gestiegen ist. Die Mitgliederzunahme machte im Jahre 1906 in den deutschen Gewerkschaften 26 Prozent, in den englischen Verbänden aber nur 7 Prozent aus. Noch günstiger für die deutschen Organisationen war die finanzielle Entwicklung. Die Summe der Einnahmen der an die Generalkommission in Deutschland angeschlossenen Verbände betrug 1901 noch nicht 9½ Millionen Mark, im Jahre 1906 dagegen nicht weniger als 46,6 Millionen. Die Trade Unions dagegen erfreuten sich im Jahre 1901 bereits einer Gesamteinnahme von weit über 40½ Prozent und erzielten

1906 nicht viel mehr als die deutschen Organisationen, nämlich 46,88 Millionen Mark. Die Sozialistischen Monatshefte führen diese günstige Entwicklung der deutschen Einnahmen auf den Entschluß der deutschen Arbeiter, für den Ausbau der Gewerkschaften mit aller Kraft einzutreten, und die Stagnation der Trade Unions auf die zu wenig energische Agitationstätigkeit zurück. Mit Unrecht. In Deutschland wird seitens der sozialdemokratischen Gewerkschaften mit allen Mitteln, auch mit Terrorismus, auf Mitgliederfang hingearbeitet; in England aber sind die Trade Unions bei der Aufnahme von Mitgliedern äußerst wählerisch. Was aber die Beitragsleistungen betrifft, so sind diese in England seit Jahren stetig geblieben, während sie von den deutschen Gewerkschaften in der letzten Zeit ganz enorm hinaufgeschraubt worden sind. Wenn die Trade Unions hohe Beiträge — durchschnittlich für das Mitglied 36,79 M — erheben, so ist das begreiflich und berechtigt; denn dafür bieten sie ihren Mitgliedern wesentliche Vorteile, da in ihren Händen die Invaliden-, Alters- und Krankenunterstützungen liegen, die bei uns von Reichswegen geregelt sind. Schreiben aber die deutschen Gewerkschaften Beiträge im Durchschnitt für das Mitglied von 24,82 M aus, so kann man eine Berechtigung dafür nicht anerkennen, da die Einnahmen in Deutschland hauptsächlich für Streiks verwandt werden. Die Sozialistischen Monatshefte suchen den horrenden Unterschied auf dem Gebiete der Streikausgaben in Deutschland und in England auf das verschiedenartige Verhalten des Unternehmertums zurückzuführen. So liegen die Dinge nicht, und damit wird die beachtenswerte Tatsache nicht erklärt, daß die Trade Unions bei gleichen Einnahmen wie die deutschen Gewerkschaften fast nur ein Fünftel soviel für Streiks aufwenden wie jene. Die deutschen Gewerkschaften verausgabten 1906 die enorme Summe von 14 543 621 M, die Trade Unions aber nur 3 096 240 M für Streiks. Woher dieser Unterschied? In Deutschland stehen die Gewerkschaften unter sozialdemokratischer Führung und sind Klassenkampforganisationen, die Trade Unions in England sind neutrale Gebilde, die als solche bei den Unternehmern naturgemäß ein höheres Ansehen finden und bei diesen darum auch auf freundlicheres Entgegenkommen zu rechnen haben als die deutschen „Genossen“, die ihren Arbeitgebern als grundsätzliche Feinde gegenüber treten.

### Theater in Pulsnitz.

Für das am Freitag stattfindende Doppel-Benefiz haben die Benefizianten Fräulein Braut und Herr Werner das vieraktige Schauspiel „Die Hochzeit von Valenti“ von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner gewählt. Das

epochemachende Sittenstück, welches sich in Rumänien abspielt, gehört zu den interessantesten Schauspielen unserer Zeit. Die Milteuschilderung dieses Wertes ist echt und rein, die Charakterzeichnung der Personen ist scharf und fein durchdacht und hält die Zuschauer in fortwährender Spannung. Von äußerst packender Wirkung ist der letzte Akt, welcher uns vor die Schranken des Gerichts versetzt, um uns die Leidenschaften der handelnden Figuren in faszinierender Schilderung vor Augen führt. Der Dichter hat das Drama nach seinem gleichnamigen Roman bearbeitet und dürfte dieses Werk, welches in Pulsnitz zum ersten male aufgeführt wird, einem lebhaften Interesse entgegensehen.

Fräulein Braut und Herr Werner konnten sich im Laufe der Saison einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen und haben ihre Rollen stets zur Zufriedenheit des Publikums durchgeführt. Wir wollen nur an die Rabensteinerin, Maria Stuart, Broni aus dem „Meineidbauer“ des Fräulein Braut, wie an den von Hochstetel und den Meineidbauer des Herrn Werner erinnern. Kurz und gut: Die Benefizianten haben dem Ensemble fortgesetzt so gute Dienste geleistet, daß für ihren Ehrenabend eine rege Teilnahme der Theaterfreunde aus Stadt und Land zuverlässlich erwartet werden darf.

### Aus dem Gerichtssaale.

Dresden. Der russische Student v. Wastchinsky und der Engländer Anderson, die verdächtig erschienen, den aus Rußland gebürtigen Student Andreas von Tselowsky ermordet zu haben, sind Sonnabend nachmittag aus der Haft wieder entlassen worden.

In Bruchsal in Baden sind der Oberbürgermeister, 13 Stadträte, der frühere Baurat und noch einige Herren vom Schöffengericht zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde das städtische Schlachthaus gebaut hatten, nachdem auf die Bauerlaubnis drei Monate vergeblich gewartet worden war.

### Magdeburger Wettervorhersage.

Donnerstag, den 28. Mai.  
Abwechslend heiter und wolkig mit einzelnen Regenschauern; früh kühl, Tag etwas wärmer. — Lokalbegrenzte Gewitter.

Freitag, den 29. Mai.  
Zuerst vielfach heiter und ziemlich kühl, nachher wärmer und zunehmend bewölkt; zuletzt vielfach Regen und teilweise Gewitter.

### Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Donnerstag, den 28. Mai:  
Nordwestwind, Bewölkungszunahme, zeitweise Regen.

## Sommer-Strümpfe

Vorzüglich sortiertes Lager. Ausserordentlich billige Preise.  
Echt diamantschwarze Strümpfe,  
lederbraune Strümpfe, weisse Strümpfe,  
Doppelgarn Strümpfe.  
Garz aparte Neuheiten in  
gemusterten Strümpfen.  
Reizende Kindersöckchen (Wadenstrümpfe).  
Berrensocken, Schweisssocken u. s. w.

Carl Henning.

Die Fahrräder, die am leichtesten laufen wie keine anderen, von 85 Mk. an,  
die Fahrräder, die schneidig gut gebaut, vor allem die neuen Renner auf Stob,  
die Damenräder, die allerbesten von 90 Mk. an,  
die Fahrräder, wovon über hier verkauft sind, 2000 Stück hier Auswahl und seit 20 Jahren in Vertretung  
Breitig. Fritz Zeller, Schlossermeister, Erstes ältestes Fahrradhaus der weßl. Lausitz. Telefon 43 anrufen.  
NP. Jeder kann auf Reparaturen sofort warten.  
3 Stück Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. Damenlernen 1 Stunde, nur gratis.

Naturheilkreunde!  
Nährsalz-Cacao.  
R. Selbmann, Neumarkt 294.

## Viehsalz

zur Krautdüngung und gegen Ungeziefer — empfiehlt  
August Ritche.

Hochfeinfähige  
Blumen- und Gemüse-Samen  
Grassamen u. s. w.  
Baumwachs, Raffia-Bast  
empfehlen  
Max Jentsch,  
Central-Drogerie.

## Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten Carbol-Teer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gefichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke, sowie Max Jentsch.

## Bruchbänder Fritz Schloms,

Leibbinden, Spülkannen, Flüstierspritzen, Luftkissen, Eisbeutel, sowie alle Mittel zur Krankenpflege — empfiehlt —  
Felix Herberg, Mohren-Drug.

## Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd - Eilenmilch - Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. in d. Löwen-Apotheke u. Max Jentsch, Felix Herberg.

### Zu vermieten.

Ein freundliches Logis mit Zubehör sofort oder später zu beziehen. Ohorn, Niederdorf 60.

Ein kleines freundl. Logis ist 1. Juli zu vermieten. Lange-Strasse 32.

### Die Parterwohnung

im Hause Lange Straße Nr. 3 ist vom 1. Juli oder später zu vermieten. Nähere Auskunft bei A. Böttner, Ramenzer Str. 253

### Verloren.

Ein Herrenregenschirm ist am 25. d. M. im Hotel „Grauer Wolf“ verkauft worden. Das Nähere zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Langer seidener Halbhandschuh Sonntag in Hufe oder Großhofs-dorfer Straße verl. Gegen Belohnung abzug. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.  
Einjähriges Bullenkalb (Obenburger Nachzucht) zu verkaufen. Bischheim 112.  
Etwas Rosenhochstämme im Topf zum Auspflanzen, versch. Farben, verkauft à 75 Pfg. Pulsnitz N. S. 94.  
Gut eingeschossenes Scheibengewehr mit Zubehör verkauft billig Peisker-Pulsnitz.

### Zu verkaufen.

Einjähriges Bullenkalb (Obenburger Nachzucht) zu verkaufen. Bischheim 112.  
Etwas Rosenhochstämme im Topf zum Auspflanzen, versch. Farben, verkauft à 75 Pfg. Pulsnitz N. S. 94.  
Gut eingeschossenes Scheibengewehr mit Zubehör verkauft billig Peisker-Pulsnitz.

3 1/2 Hf. Motor-Rad Marke „Corona“ tadellos erhalten, guter Bergsteiger verkauft billig  
Heinrich Riezig  
Schlosserei und Fahrradhandlung  
Bischheim i. Sa.

2 neue Milchzentrifugen erstklassige Marke „Weit“ wegen Aufgabe dieses Artikels sehr billig zu verkaufen.  
Heinr. Kiessig  
Schlosserei u. Fahrradhdg., Bischheim.

Heinr. Kiessig  
Schlosserei u. Fahrradhdg., Bischheim.  
Flegel- sowie Ballenpress-Stroh verkauft Rittergut Nieder-Burkau. Gebl. Inspektor.

Ein 36 Gänger-Bandstuhl, 44 mm Einteilung, für Kraftbetrieb eingerichtet, ist zu verkaufen. Wo? zu erf. in der Exp. d. Bl.

Künstliche Zähne aller Art  
Plombieren  
Zahnziehen Zahnreinigen  
Nervtöten u. s. w.  
Schönendste Behandlung. —

### Offene Stellen.

## Ein Drucker

für Perrotine-Walzendruckmaschine von Blandrudderei für 1. Juli 1908 gesucht.  
Offerten unter E. S. an diese Zeitung erbeten.

Bradford Garnfirma sucht tüchtigen, fachkundigen

## Vertreter

der bei den Fabrikanten gut eingeführt und mit der Handhabung des englischen Garngeschäftes genau vertraut ist.  
Gefl. Angebote an „Box 76“ Bradford unter Angabe von Referenzen.

### Feuer-Versicherungs-Agentur.

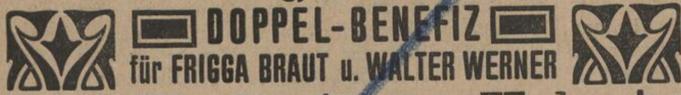
Alte, sehr angesehene deutsche Gesellschaft sucht für Pulsnitz und Umgegend achtbaren fleißigen Herrn als Vertreter gegen hohe Provision. Offerten zu richten unter Z. W. 24 an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Leipzig.

## Bau-Schlosser

Ein junger wird gesucht zum sofortigen Antritt von  
Heinr. Riezig,  
Schlosserei Bischheim i. Sa.

**Stadttheater Pulsnitz.**  
**Hôtel Schützenhaus.**

Freitag, den 29. Mai:



**DOPPEL-BENEFIZ**  
 für FRIGGA BRAUT u. WALTER WERNER

**Die Hochzeit von Valeni.**

Schauspiel in 4 Akten von Ganghofer und Brociner.  
 Um zahlreichen Besuch bitten ganz ergebenst  
**Frigga Braut — Walter Werner.**

**Gasthof „Goldene Aehre“, Friedersdorf.**

Zur Himmelfahrt, den 28. Mai von Nachmittag 4 Uhr an

**Grosses Garten-Prei-Konzert**

gegeben von der Pulsnitzer Stadtkapelle.  
**Nachdem Ballmusik!**

Stamm: Gekochten Schinken mit Kartoffelsalat.  
 ff. Pulsnitzer Böhmisch Kaffee und Käsekeulchen.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Max Frenzel.**

**Restaurant Keulenberg.**

Zur Himmelfahrt, Donnerstag, den 28. Mai, von nachmittags 3 Uhr an

**Garten-Freikonzert mit darauffolg. Tanzmusik.**

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein **Alwin Bürger.**

**Café Rüdrich,**

am Markt

empfehlen dem geehrten Publikum seine Lokalitäten und bringt gleichzeitig zur Kenntnis, dass der

**Ausschank von echten Weinen und Likören**

nur **erstklassigen Firmen** wieder wie früher erfolgt.

Auch bringe ich mein **reichhaltiges Konditorei-Buffer** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtung! **Moritz Rüdrich.**

**Jungvieh-Auktion.**

Wegen Verkaufs meines Gutes sollen Donnerstag, den 4. Juni, halb 2 Uhr nachmittags,

**6 niedertragende importierte, ostfriesische Kalben und ein dergleichen angekörter Bullen**

Alter der Tiere ca. 1 1/2 Jahr, meistbietend gegen Barzahlung unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. Wagen 1207 an Station Laußnitz.

Dezernierat Bahrmann, Rittergut Tauscha (Bez. Dresden).

„ Unerreichte Auswahl „

in Herren- und Knaben-

**Strohhüten**

vom einfachsten bis zum feinsten Genre

zu **äusserst billigen Preisen.**

**Rich. Borkhardt,**

Langestrasse 24.

Einen kleinen Posten **zurückgesetzte Hüte** verkaufe weit unter Preis.

**Achtung!**

Um damit zu räumen, verkaufe sehr billig noch

**Kinder-Anzüge.**

Obersteina. **J. Jenke, Schneidermeister.**

**Stadttheater Pulsnitz.**

Hôtel Schützenhaus.

Donnerstag, den 28. Mai

**!! Himmelfahrtstag !!**

Großes Volksstück.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück i. 4 Akten v. E. Gruber.

**Waldschlösschen.**

Donnerstag (z. Himmelfahrtsfeier),

ff. Kaffee mit Eierplätzen.

Biere frisch vom Faß.

Im Garten Grammophon-Konzert.

Hierzu ladet freundl. ein

**A. Rataj.**

**Vergissmeinnicht,**

Niedersteina.

Morgen Himmelfahrt

Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein

**Emil Oswald.**

**Athletenklub**



„Wettin“.

Freitag, d. 29. Mai,

abends punkt 9 Uhr

Versammlung

Zahlreiches Erscheinen erwünscht d. B.

**Fuhrmanns Verein.**

Nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr:

Versammlung

in Pollacks Restaurant. D. B.

Jeden Dienstag und Freitag

frische Buttermilch

empfehlen Mag. Crepte, Milchhalle.

Seit 50 Jahren bewährt sich schon das

**Rote Milch-u.**

**Nutzenpulver**

als ein vorzügliches

Nähr-, Kräftigungs- u. Futterwürzmittel.

Seine Anwendung erleichtert den

Uebergang von der trocknen

zur Grünfütterung wesentlich.

Zu hab. in d. bekannten Packungen.

**Präpariertes Knochenmehl**

mit höchstem Phosphorsäuregehalt

(71%) (gewöhnliches Knochenmehl

enthält nur ca. 20%).

**Bastler**

**Viehlebertran**

das Pfd. 60 Pfg.

**Schweinefresspulver**

Padet 30 u. 50 Pfg.

Unentbehrliche, billige Zusätze

zum Schweinefutter, geschätzt

wegen ihrer appetitanregenden

u. knochenaufbauenden Eigen-

schaften.

Kgl. priv. Löwen-Apotheke in Pulsnitz.

**Seidenstoffe**

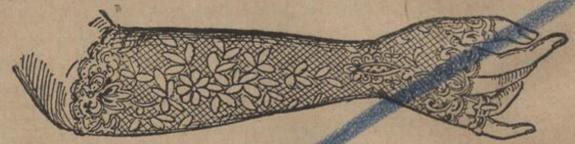
für Braut- und Hochzeits-Kleider

in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

**Julius Zschucke, Hoflieferant,**

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.

Altrenommierte Seidenhandlung Größtes Seidenlager in Sachsen.



Eingang entzückender Neuheiten:

**Sommerhandschuhe**

**Ballhandschuhe — Tüllhandschuhe**

Mein **grosses Handschuh-Sortiment**, äußerst sorgfältig zusammengestellt, enthält nur wirklich schöne, vorteilhafte Dessins, zu ganz niedrig festgesetzten Preisen.

♦♦♦♦♦ Carl Henning. ♦♦♦♦♦

**Stroh-Hüte**

in reicher Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

Bismarckplatz.

Ed. Urban.

Für die uns an unserm

**Hochzeitstage**

so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch allen unsern

**herzlichsten Dank**

Besonders Dank dem Militär-Gesangsverein für den erhebenden Ehrengesang in der Kirche Pulsnitz, 24. Mai 1908. **Ernst Oswald und Frau geb. Thomas.**

Königs Geburtstag war auch für uns ein besonderer

Freudentag. Anlässlich unserer langjährigen Tätigkeit bei

der Firma **Friedrich Joseph Rammer in Ohorn**

wurde uns auf Antrag unserer Herren Arbeitgeber das

von Sr. Maj. dem König gestiftete Ehrenzeichen für „Treue

in der Arbeit“ überreicht. Außer dieser Auszeichnung wurden

wir von den beiden Herren Inhabern, sowie deren Frau

Mutter durch namhafte Geldgeschenke und auf andere

festliche Weise geehrt und erfreut.

Wir fühlen uns dadurch gedrungen noch hiermit öffent-

lich unsern

**herzlichsten und aufrichtigsten Dank**

auszusprechen und wünschen der Firma auch fernerhin ein

kräftiges Blühen und Gedeihen.

Ohorn, den 26. Mai 1908.

**Carl Freudenberger, Obersteina, Heinrich Preischer, Obersteina,**

**Reinhold Frenzel, Ohorn,**

**Robert Schöne, Ohorn, Ernst Kühner, Ohorn.**

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch die Trauernachricht, dass gestern nachmittags 1/3 Uhr unser lieber Gatte und treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater,

**der Gasthofbesitzer**

**Herr Emil Eduard Haufe**

im 66. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am Herzschlag sanft entschlafen ist.

Dies zeigen schmerzvollt an

**die tieftrauernden Hinterlassenen.**

Grossröhrsdorf, Pulsnitz, Heidenau u. Bautzen, den 27. Mai 1908.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, nachm 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.



# Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Mittwoch

— Nr. 64. —

27. Mai 1908.

\*\*\*\*\* **Leben und Schönheit.** \*\*\*\*\*

Briefe von der Dresdner Kunstausstellung 1908  
an Lefer in der Kleinstadt und auf dem Lande.

II.

## Bauern.

Wie Fisch, so vertiefen sich eine Menge anderer Maler in der Ausstellung in die Wiedergabe des Volkes und seiner Schöpfungen, aus keinem anderen Grunde, als aus Entzücken über den wunderbaren, reifen Geschmack, der sich da in jeder Kleinigkeit zeigt. Gehen wir in der eingeschlagenen Richtung weiter, so finden wir (25) die Trauertracht der Wendinnen im Spreewald und der Lausitz: das mantelartig erweiterte, das Gesicht nonnenartig einfassende weiße Kopfstück über dem dunklen Kleid: Krause, die „Witwe“ (667). Dann das Gegenstück: die spreewälderische Brautjungfer in farbenfroher Tracht, mit durchbrochener farbig gestickter Haube, mit grünroten Bändern geziert, über der Brust dicke bunte Glasperlen-Schnüre. — Robert Engels (16/406) schildert eine bayrische Bauernfamilie am Zaun, in der Abendröte. Hier herrscht keine ausgesprochene „Tracht“, nur die farbigen Brusttücher der Frauen erinnern daran, und doch ist der städtischen Kleidung ein entschieden ländlicher Zug ausgeprägt. Thomann (16/457) schildert in seiner „Schaffhur“ eine oberbayerische Arbeitstracht auf der Alm. Der berühmte Maler Max Liebermann, zweifellos der bedeutendste und reifste der Ausstellung, ist ein begeisterter Schilderer und genialer Beobachter des Volkslebens überhaupt, und mit Vorliebe malt er holländische Szenen (die „Bleiche“, 10/273). Im Nebenraum (13) zeigt der Berliner Alberts ein ostfriesisches Zimmer von der Insel Hallig. Es ist ganz mit weißen, violettbemalten Kacheln ausgelegt. Wie einfach und maßvoll, sowohl in der Menge der Gegenstände, wie in ihrer Farbe und Form, ist dies Wohnungsinne eines einfachen Schiffers an der Nordsee! Wie weit entfernt von den überladenen „Salons“ des städtischen Emporkömmlings — und dabei wie schön! An der gegenüberliegenden Wand Francis „Flachsputznerinnen“ in malerischer Spreewaldtracht. Uns erscheinen diese gewaltigen steifen Hauben wohl seltsam; in jedem Falle aber sind sie mit den Brusttüchern und Röcken zusammen sehr fein in der Farbe

abgestimmt. Und wenn man die Leute in ihrer Heimat in Licht und Luft wandeln sieht, verschwindet auch der größte Eindruck der Form. Es ist Freilichtkunst und Freiraumkunst hohen Ranges. — Eine ganze Malergruppe hat sich in dem Dorfe Worswede in der Haide, etwa halbwegs zwischen Hamburg und Bremen, am Fuße des „Weiher Berges“, angesiedelt. Sie — „die Worsweder“ — stellen auch zum Teil zusammen aus. Diesmal sind von ihnen nur Moberg und Madensen (5 und 6) sowie Vogler (8) in Dresden vertreten. Ihre Bilder brauchen keine Worte. Sie malen die herrliche Natur des niedersächsischen Flachlandes mit den hineingebauten hochgiebligen Häusern, deren warme Strohdächer sich tief bis fast zur Erde schützend herabbedecken, besonders über die Stallbauten weg. Hier (9) die „Frau mit der Ziege“ (149) ragt oft die Tür über das Dach hinaus, und man muß sich beim Eintritt bücken. Ein umzäunter Garten umgibt das Haus, hohe Eichen- und Lindenbäume überragen es, sodaß man aus der Ferne nur eine weit-schattende Baumgruppe erkennt. Unter dem breiten Dielengiebel entweicht der blaue Rauch des Herdfeuers. Man sehe sich auch Sohn-Reliefs Bild (neben der „Frau mit Ziege“) an: „Holländisches Ehepaar“. Lauter Blau — und doch, welch feiner Geschmack liegt in dieser einfärbigen Tracht! Und so geht es durch die ganze Ausstellung weiter. Rossow (30/780) malt Erzerinnen, Schmitz (Düsseldorf, 31/822) einen echten kleinen Bauerngarten mit Sonnenblumen und Kresse. Engels „Abend in der Marsch“ (879) stellt einen „Ramp“ (umgebte Wiese für Vieh, in Friesland dar. Cornelia Paczta malt eine Dorfstraße aus ihrer Heimat Ungarn (32/942). Wunderbar zeigt Hans von Bartels (30), wie die Trachten der Schiffer und Schifferinnen aus der Bretagne (spr. Brettanj, letzte Silbe betont) dem französischen Friesland in Luft und Licht ihrer wogenumbrandeten Heimat wirken. Auch die friesischen Tracht mit den kostbaren, in goldene und messingne Blätter und Kugeln auslaufenden Kopfspangen malt er sowie Knopf (34/1069). Schollmann (40/1249) zeigt, wie im ziegelgemauerten Bauernhause der Mark Brandenburg ganz derselbe Geschmack herrscht wie in anderen Gegenden unseres Vaterlandes. Rot leuchten die Ziegel der Diele aus dem grüngestrichenen Holz des Fachwerks und des Gestühls hervor. Am Sägehagen hängt der Kessel überm

offenen Feuer, das auf der einfach mit einer Ziegelschicht aufgemauerten Herdstelle brennt. Von draußen lacht die grüne bunte Farbenpracht des Bauerngutes herein.

Nun wollen wir aber ganz wo anders hingehen: ins prunkende Schloß aus der Zeit der alten sächsischen Kurfürsten. Wir betreten das im Ausstellungsgarten gebildet liegende „Sächsische Haus“ und finden darin, gleich zu Anfang, die Räume des 16. Jahrhunderts (Kurfürsten Moritz und August). Diese Zeit, nämlich die der Reformation, wird auch die der „Renaissance“ (spr. Renässang, d. h. „Wiedergeburt“) genannt, und zwar deshalb, weil man glaubt, daß damals auch der echte Sinn für Schönheit, der seit den Tagen der alten Griechen verloren gegangen war, „wiedergeboren“ wurde. Und wie richteten nun die Mächtigen und Reichen zu dieser Zeit ihre Prunkzimmer ein, also im Sinne höchsten Geschmackes? Wir sehen es: getünchte Wände, auch wohl farbig gemustert, ringsum in Manneshöhe Holzbelegung, offene, bemalte oder naturfarbene Deckengebälk, in der Ecke ein schöner einfacher Kachelofen auf eisernen Füßen, Bauernofen, Bauernstühle, Bauerntruhen — alles das, was die Künstler in hundert Bildern malen, womit sie ihre Ateliers schmücken, was die Kenner sammeln, was die Führer der heutigen Bewegung im Kunstgewerbe wieder als musterhaften Geschmack nachzuempfinden suchen. — Nicht der einzelne Künstler, und sei er noch so genial, findet die höchste Offenbarung der Schönheit, sondern ein ganzes zufriedenes Volk zusammen. Die Notwendigkeit, mit knappsten Mitteln, dem Leben sozusagen mit nackter Kraft gegenübergestellt, ohne alle Ausschüß des Luxus, den schönsten und fürs ganze Leben genügenden Ausdruck seines Fühlens zu finden in allem, was es schafft, führt ein Volk dazu, in seinem Hausrat, in seinen Gebrauchsgegenständen, in seiner Kleidung, seinem Haus, Werkzeug und Leibes schmuck Gegenstände von entzückender Harmonie herauszubilden. Geschlechter arbeiten daran, Neues zu finden, das Ueberlieferung zu glätten, Unfeines auszumergen. Voraussetzung ist nur die Herausbildung einer langen, ungeführten, ruhigen Ueberlieferung. Jeder neue Menschenfrühling bringt neue Lebenslust und Liebe, und sorgt, daß aus der Ueberlieferung nicht Verkünderung werde.

Hermann Häfner.

## Sein einziges Gut.

Roman von V. Coronj.

3. Nachdruck verboten.

Endlich kamen die Linden des Edelhofs in Sicht, noch zwei Minuten, und er war erreicht. Ein Knecht stand wartend unter dem geöffneten Tor und nahm die Pferde an den Zügeln. Stumm schritten die beiden Männer in das Haus. Auf einen Wink Rainers entfernte sich seine Mutter, den Freiherrn erstaunt betrachtend, aus dem Krankenzimmer, und dieser befand sich seit Jahren zum ersten Male wieder allein mit der Geliebten.

Eine Empfindung unbeschreiblichen Wehes durchbelebte ihn, als er an ihr Lager trat. Alles Leben, das noch in diesem schwachen Körper war, schien sich in die großen, blauen Augen gesüßelt zu haben, die mit strahlendem Glanze zu ihm aufsaßen. Das zarte, wachsbliche Händchen wollte sich ihm entgegenstrecken, sank aber matt auf die Decke zurück.

„Hildegard, mein Lieb! Warum mußt Du mir entzogen werden? Warum hatte ich selbst nicht die Kraft, Dich festzuhalten?“ rief er im heftig ausbrechenden Schmerze. „Still — nichts von der Vergangenheit!“ bat sie. Jahre Stimme klang nur mehr wie ein Hauch, und doch verstand er jedes Wort.

„Leid und Hoffnung, alles liegt weit hinter mir. Ich bin ausgehöhlt mit meinem Schicksal. Eine Sorge gibt es noch, die schwer auf mir lastet“, fuhr sie nach langem Schweigen, das auch der Freiherr nicht zu unterbrechen wagte, fort, „es ist die Feindschaft zwischen Hans und Dir. Sie besteht schon lange — und ich fürchte, sie führt einst zu einem bösen Ende. — Senkt sie mit mir ins Grab. — Und dann laß eine junge, ebenbürtige Gemahlin in Hohensfels einziehen.“

„Sprich jetzt nicht davon“, unterbrach er sie hastig. „Doch — doch! Der Tod hat mir das Siegel von den Lippen genommen. Ich darf es nun gestehen, daß meine Seele immer bei Dir weilte und daß es mir oft so wehe wurde, wenn ich sah, wie Du, um zu vergessen, einen Weg betatest, auf dem Du nimmermehr innere Befriedigung finden konntest. — Das Märchen unserer Liebe ist zu Ende. — Lebe nun für die Zukunft — für ein noch unbekanntes Glück!“

Die letzten Worte erloschen in kaum vernehmbarem Flüßtern, und die langen Wimpernschleier senkten sich über die unergründlich tiefen Augen.

Während der ganzen Zeit stand Hans im Garten, an dem rosengeschmückten Fenster und starrte, von dem schwandenden Grün verborgen, mit von Haß und Verzweiflung verzerrtem Gesicht in die Stube. Es war ihm, als müsse er hineinstürzen und den Verhassten weg-schleudern von dem bleichen Engelsbild — und dennoch fesselte ihn eine unwiderstehliche Macht an die Stelle, von welcher er alles beobachtete.

Es glühte und tobte ihm hinter der Stirn, als sei das Gehirn in Brand geraten. Er preßte und schüt-telte die Zweige des Strauches, daß die Purpurbüthen sich teils entblätterten, teils gelnickt zwischen dem dunklen Laub hingen. Verbannt von dem Totenbette des ge-

liebten Weibes, das doch ihm gehörte, auf das niemand sonst ein Recht hatte — und der andere an ihrer Seite, zärtliche, tröstende Worte zu ihr sprechend, sich so dicht über sie neigend, daß sein Atem ihre Wangen streichen mußte, so nahe, daß er ihr den letzten Hauch von den Lippen küssen konnte! Wilde Gier, sich plötzlich in das Zimmer zu schwingen und den Verhassten mit eigenen Händen zu erwürgen, ergriff Rainer mit fürchterlicher Gewalt. Seine Pulse jagten, der ganze Garten schien sich im Kreise zu drehen, wie durch einen blutroten Schleier hindurch sah er das schöne Gesicht Gisbergs. Schon setzte er den Fuß auf den Mauervorsprung unter dem Fenster, da wehrte sich aufwallendes, heißes Mitleid mit Hildegard wieder dem an Raserei grenzenden Grimme! Aber dann — dann — wenn alles vorüber — da ist eine furchtbare Rechnung zu begleichen.

Atmraubende Angst legt sich wie ein eiserner Keil immer fester um sein Herz — was war das? Es blieb alles so unheimlich, so schauerlich ruhig da drinnen. Fast sehnte er sich jetzt, das Geflüster wieder zu vernehmen, das ihn vorhin zu sinnloser Wut reizte. Wird denn dieses gräßliche Schweigen nicht enden?

Nein, kein Wort unterbrach die lautlose, heilige Stille. Dem erlöschenden Blicke der Sterbenden begannen sich bereits die Wunder des Jenseits zu enthüllen. Sie sah nicht mehr zurück auf die arme Welt voll getäuschter Hoffnungen und unerfüllter Wünsche.

Hohensfels legte den Arm um die leichte Gestalt und hob sie empor, das seine Köpfchen sank, wie von dem Reichtum des goldbraunen Haares niedergezogen an seine Brust. Hildegards Augen blieben geschlossen, aber sie empfand die Nähe des Geliebten, sie wußte, daß er es war, der sie stützte und ihren Namen so leise und zärtlich rief, wie einst in jener kurzen Wonnezeit. Wie auf roßigen Wolken wiegte sich ihre fliehende Seele. Es war ein süßes, unbeschreiblich seltsames Sterben. Ohne Todes-kampf, nur mit einem Seufzer, der weder Schmerz noch Angst ausdrückte, sondern vielmehr ein unendliches Wohlgefühl, schied das blumenhafte Geschöpf von der Erde.

Langsam hielt Gisberth sie umfaßt. Erst als der zarte Körper allmählich immer schwerer wurde in seinen Armen, legte er sie so sanft in die Kissen wie ein schlum-mernbes Kind, kniete neben dem Lager nieder, küßte den erlaltenden Mund und drückte die brennende Stirn auf die weißen Hände der Entschlafenen.

Ein Schrei, der aus keiner Menschenbrust zu kommen schien, tönte vom Fenster her und ließ ihn emporfahren. Kaum eine Sekunde sah er in das todtliche, furchtbar entstellte Antlitz Rainers, der mit beiden Händen die Zweige zurückgerissen hatte und auf die regungslose Gestalt starrte. Im nächsten Augenblick war die Erscheinung verschwunden, wie eine gräßliche Vision.

Hans stürmt, einem Tobsüchtigen gleich, in das Dicht hinein. So lange Hildegard noch unter diesem Dache schlief, wollte er seinem Feinde nicht entgegen-treten. Hinter einer Gruppe mächtiger Linden warf er sich stöhnend auf das feuchte Gras nieder. Tot! — Gestorben, weil die Sehnsucht ihr das Herz brach! Die Sehnsucht nach dem Manne, der sie — ach! — nicht

halb so liebte wie er — wie er, vor dem sie immer zitterte, weil seine Liebe ebenso wild und unbändig war, wie sein Haß!

O Hildegard! Hildegard! Es hatte ihn oft in maß-lose Wut versetzt, wenn sie sich scheu und ängstlich aus seinen Armen wand, Tränen in den großen blauen Kinderaugen, wenn sie auf alle seine heißen Liebesworte nichts zu erwidern wußte, aber sie war doch wenigstens dagewesen. Er konnte ihren leichten Tritt, ihre weiche, süßcherne Stimme vernehmen, sie atmete dieselbe Luft mit ihm, sein Blick suchte sie niemals vergebens und jetzt — jetzt

Ganz in seinen unennbaren Jammer verunken, überhörte der Verzweifelte den Schall näherkommender Schritte, sprang aber plötzlich wie von einer unsichtbaren Faust emporgerissen auf, als sein Name gerufen wurde und er Hohensfels vor sich stehen sah.

„Was wollen Sie? Was führt Sie jetzt gerade hierher? Wir beide durften uns in dieser Nacht nicht mehr begegnen!“ rief er mit drohender Stimme.

„Wir müssen es, denn ich habe eine Pflicht zu erfüllen“, erwiderte der Freiherr. „Lassen wir den alten Groll fahren. Dieses bittere gemeinschaftliche Weh soll uns zu Freunden machen.“

„Freunde — wir beide? Das halten Sie doch wohl selbst nicht für möglich“, preßte Hans hervor, ohne die dargebotene Hand zu berühren. „Zwischen uns kann niemals von Veröhnung die Rede sein!“

„Es war der Wunsch der Heimgegangenen.“

Rainer schüttelte wild den Kopf. „Ich brachte ihr das größte Opfer, dessen ich fähig war. Uebermenschliches vermag ich nicht. Wie können Sie von einem gemeinschaftlichen Weh sprechen und ihr Leid mit dem meinen vergleichen? Wenn Sie einst die Geliebte verloren, war es Ihre eigene Schuld. Warum mußten Sie nicht mit aller Kraft um sie kämpfen, warum galten Ihnen nichtige Standesvorurteile mehr als ihr Besitz? Gemeinschaftliches Weh! Vermögen Sie auch annähernd zu ermessen, was sich in diesen sechs Jahren an Haß und Bitterkeit in mir angesammelt hat und mit welchen Empfindungen ich Sie heute durch den Wald geleitete? Raubten Sie mir nicht die letzte Lebensstunde, das letzte Wort, den letzten Blick meines Weibes, sie gleichsam noch über das Grab hinaus, als Ihr Eigentum betrachtend? — Und jetzt soll alles beigelegt, alles vergeben und vergessen sein, weil es Ihnen einfällt mir die Hand zu reichen? Lassen Sie das, Herr von Hohensfels! Hätten Sie die nun Entschlafene mit aller Glut geliebt wie ich, so müßten Sie selbst wissen, daß ich nie etwas anderes für Sie empfinden kann, als den tiefsten Haß. Soll ich Ihnen einen Rat geben, so ist es der: kreuzen Sie meinen Weg so wenig als möglich!“

Eine unverkennbare Drohung klang aus diesen Worten.

Stolz wandte der Freiherr sich ab. Um der Toten willen hatte er den ersten Schritt des Entgegenkommens getan. Es war nicht seine Schuld, wenn die alte Feindschaft dennoch bestehen blieb. Noch einmal nach dem Fenster blickend, hinter welchem Hildegard ausruhte von dem schweren, banges Erdenleben, verließ er den Edelhof. Wenige Minuten später verhallten die Hufschläge seines Pferdes im Walde. (Fortsetzung folgt.)



### Das öffentliche Vereinsrecht.

I. (Nachdruck verboten.)

Nach der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 unterliegen die Bestimmungen über das Vereinswesen der Beaufsichtigung und der Gesetzgebung seitens des Reichs. In Versuchen, ein gemeinsames, für ganz Deutschland gültiges Vereinsgesetz zu bekommen, hat es im Verlaufe der letzten 40 Jahre nicht gefehlt. Trotzdem hat das Vereinswesen in öffentlich-rechtlicher Beziehung eine einheitliche Regelung bisher nicht erfahren, so daß die einzelnen, äußerst verschiedenen und überlebten landesgesetzlichen Bestimmungen dafür nach wie vor in Kraft blieben.

Erst durch das **Vereinsgesetz** von 19. April 1908, welches **am 15. Mai 1908 in Kraft getreten** ist, ist es gelungen, diese landesgesetzlichen Vorschriften zu beseitigen und **für das ganze deutsche Reich** das Vereins- und Versammlungsgesetz in öffentlich-rechtlicher Beziehung einheitlich zu regeln.

Mit dem Vereinsgesetz ist ein großer Schritt vorwärts getan. Vom nationalen Standpunkte aus ist es freudig zu begrüßen, daß ein Reichsgesetz die große Menge von einander sehr abweichender, nicht mehr zeitgemäßer, den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechender Sondergesetze der einzelnen Bundesstaaten für Vereine und Versammlungen beseitigt hat.

**Die Bildung von Vereinen ist frei und von politischer Genehmigung nicht abhängig.** Die allgemeine Vereinsfreiheit erstreckt sich auf alle Vereine ohne Unterschied.

Eine **Festlegung des Begriffes „Verein“** enthält das Vereinsgesetz nicht.

Nach der bisherigen Rechtspflege ist als ein „Verein“ jede dauernde Vereinigung mehrerer Personen zur Verfolgung bestimmter, gemeinschaftlicher Zwecke unter einer Leitung anzusehen. Zu dem Begriff „Verein“ gehört als wesentliches Merkmal die „Dauer“ im Gegensatz zur Versammlung, die einen vorübergehenden Charakter an sich hat.

Zur **Mitgliedschaft und Teilnahme an Vereinen** sind nach dem Vereinsgesetz sowohl **Frauen** als auch jugendliche Personen befugt. Mitglieder von politischen Vereinen dürfen jedoch nicht sein Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Außerdem ist die Teilnahme an politischen Vereinen nach dem Reichsmilitärstrafgesetz vom 2. Mai 1874 den zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen untersagt.

Nach dem Vereinsgesetz haben alle Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden. Ein Verein, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft, kann aufgelöst werden. Unter die Strafgesetze fallen alle Strafrechtsbestimmungen, auch wenn sie nicht in die Form des Gesetzes gekleidet sind, also auch polizeiliche Beschränkungen, welche die Polizei im Rahmen ihrer allgemeinen Aufgaben einzelnen Vereinen auferlegen kann. Ferner fallen darunter die Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs über die strafbaren Verbindungen.

Nach § 127 des Reichsstrafgesetzbuchs ist strafbar, wer unbefugterweise einen bewaffneten Haufen bildet oder befehligt oder eine Mannschaft, von der er weiß, daß sie ohne gesetzliche Befugnis gesammelt ist, mit Waffen und Kriegsbedürfnissen versieht, und derjenige, welcher sich einem solchen bewaffneten Haufen anschließt. Strafbar ist weiter nach § 128 des Reichsstrafgesetzbuchs die Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekanntere Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird. Ferner ist strafbar nach § 129 des Reichsstrafgesetzbuchs die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften.

Das Vereinsgesetz unterscheidet nur zwischen Vereinen, welche eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecken (politische Vereine) und zwischen Vereinen, welche eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten nicht bezwecken (nicht politische Vereine).

Viele Abhandlungen sind schon über den Begriff „politisch“ geschrieben, und viele Urteile haben sich über diesen Begriff ausgesprochen. Trotzdem ist es noch niemand gelungen, ihn so genau zu bestimmen und in der Auslegung so eng zu begrenzen und festzulegen, daß er alle Zweifel ausschließt, und nicht selten werden sich bei Prüfung der Frage, ob ein Verein eine Einwirkung auf „politische Angelegenheiten“ bezweckt, Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten ergeben.

Vorläufig bleibt für die Begriffsbestimmung „politische Angelegenheiten“ die bisherige Rechtspflege maßgebend. Der Zweck eines Vereins ist darnach ein politischer, wenn er Angelegenheiten in den Kreis seiner Erörterung und Beratung zieht, welche den Staat betreffen, und zwar Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung des Staates, die staatlichen Rechte der Bürger und die internationalen Beziehungen der Staaten zu einander. Auch alle diejenigen Angelegenheiten, welche unter den Begriff der Staatswissenschaft im weiteren Sinne fallen, z. B. Fragen der Volkswirtschaft und der Sozialpolitik, sind als politische Angelegenheiten anzusehen.

Vereine, welche in betreff der sozialen Fragen des öffentlichen Lebens auf Gesetzgebung und staatliche Verwaltung einzuwirken bestrebt sind, welche eine Aenderung der sozialen Zustände herbeizuführen sich angelegen sein lassen, z. B. Regelung der Sonntagsruhe, Besserung der Arbeitsverhältnisse u. a., verfolgen sozialpolitische Zwecke und sind politische Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes.

Ob ein Verein als „politischer Verein“ zu betrachten ist, dafür wird in erster Linie der Vereinszweck im engeren Sinne ausschlaggebend sein, d. h. der eigentliche, bei der Gründung und nach der Satzung beabsichtigte Vereinszweck. Rechtlich zulässig ist es jedoch, wenn ein Verein auch nur einmal gelegentlich eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, ihn den Bestimmungen für die politischen Vereine zu unterwerfen.

**Nur politische Vereine unterliegen den Bestimmungen des Vereinsgesetzes;** sie müssen einen **Vorstand** und eine **Satzung** haben. Der Vorstand kann aus einer oder aus mehreren Personen bestehen. Ueber die Wahl des Vorstandes sind im Vereinsgesetz keine Bestimmungen getroffen.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von 2 Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder **des Vorstandes** der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ein Verzeichnis der Mitglieder des Vereins ist nicht abzuliefern. Die Satzung muß insbesondere Namen, Sitz und Zweck des Vereins enthalten. Ueber die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Ebenso ist jede Aenderung der Satzung, sowie jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von 2 Wochen nach dem Eintritte der Aenderung anzuzeigen. Die Satzung, sowie die Aenderung sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

Personenmehrheiten (**Wahlvereine, Komitees, Ausschüsse** u. a.), die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften (Reichstag, Landtage, Vertretungen der Provinzen, Kreise, Gemeinden, Kirchengemeinden, Gewerbegerichte, Kaufmannsgerichte u. a.) zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltags bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine. Dagegen gelten ständige Wahlvereine und ständige sogenannte Wahlkomitees als politische Vereine.

Unberührt vom Vereinsgesetz bleiben die Vorschriften des Landesrechts über **kirchliche und religiöse Vereine** sowie über geistliche Orden und Kongregationen.

Zu widerstandlungen gegen die Bestimmungen des Vereinsgesetzes über das öffentliche Vereinsrecht sind mit Geldstrafen bis zu 150 M oder mit entsprechender Haft bedroht. Jz.

### Vermischtes.

\* In Oakland (Kalifornien) stürzte das Luftschiff „Gerlatt Morell“, das 450 Fuß lang ist und dessen Ballon 500 000 Kubikfuß Gas faßt, bei einer Probefahrt aus einer Höhe von 300 Fuß in die Tiefe. Der Ballon des Luftschiffs barst, und das Fahrzeug, in dem sich 20 Insassen befanden, sank zuerst langsam bis zu einer Höhe von 75 Fuß, dann fiel es in sich zusammen und begrub die Insassen unter seinen Trümmern. Sieben Personen wurden getötet, die übrigen schwer verletzt. Aus New-York wird weiter gemeldet: Das Luftschiff „Whitewing“ wurde, nachdem es 30 Sekunden in einer Höhe von 20 Fuß gefahren war, vom Winde umgeworfen.

\* Wie lange stehen die Frauen vor dem Spiegel? Ein seltsamer Kauz hat sich in den Kopf gesetzt, zu erkunden, welche Zeit der Durchschnitt der Frauen vor dem Spiegel verbringt. Er ist denn auch bis zu einem gewissen Grade zu einem Resultat gelangt, wenn seine Erfahrungen auch nicht als erschöpfend bezeichnet werden können. Er machte seine diesbezüglichen Studien als Onkel, Bruder, Liebhaber, Ehemann, Nefte, Vetter, Vater, Großvater. Da hat er denn festgestellt, daß die weiblichen Wesen schon von ihrem sechsten Lebensjahr an einen ziemlich beträchtlichen Teil ihre Zeit dem Spiegel widmen. Vom sechsten bis zum zehnten Jahr steht ein Mädchen durchschnittlich sieben Minuten täglich vor dem Spiegel — vom zehnten bis zum fünfzehnten Jahr schon eine Viertelstunde pro Tag. Jetzt hat das Mädchen die Backfischschuhe ausgetreten, tritt ins Leben und muß noch mehr Sorgfalt wie bisher ihrer Toilette und ihrem Allgemeinaussehen widmen — bis zum zwanzigsten Lebensjahr lächelt sie also schon zweiundzwanzig Minuten täglich ihrem Spiegelbilde zu. Wenn sie ihren Zweck dann noch nicht erreicht hat — der Zweck besteht darin, einen Mann zu bekommen —, muß sie ihre Aufmerksamkeit noch erhöhen, hat sie ihn aber erreicht, dann heißt es, das Erworbene zu halten und zu fesseln. Bis zum fünfundsiebzigsten Jahre nimmt der Spiegel sie fünfundsiebzig Minuten täglich in Anspruch. Vom fünfundsiebzigsten Jahre an überkommt sie wohl die Angst, nicht mehr so jung und verführerisch zu sein wie vorher, denn das Zeitmaß wird ein noch ausge dehnteres — bis zum dreißigsten Lebensjahr. Jetzt braucht sie nämlich eine halbe Stunde. Von da ab wird dem Spiegel nicht mehr so viel Zeit gewidmet. Entweder die Frau hat nicht mehr so viel Zeit, weil sie sich um ihr Haus, um Mann und Kinder zu kümmern hat — oder sie fügt sich in das Unvermeidliche — das heißt, sie beginnt einzusehen, daß sie sich auf der abwärtsfallenden Linie bewegt. Wenn man das Fazit zieht, so kommt man zu dem Schluß, daß die Durchschnittsfrau von ihrem sechsten bis zu ihrem dreißigsten Lebensjahre nicht weniger wie vier Monate vor ihrem Spiegel stehend verbringt.

\* Eine Kaiser Franz Joseph-Anekdote. Aus Wien wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In hiesigen politischen Kreisen wird ein hübsches Scherzwort Kaiser Franz Josephs kolportiert, das der Monarch bei der letzten Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Weckerle gesprochen haben soll. Zur Aufklärung aller reichsdeutschen Leser muß vorher bemerkt werden, daß Dr. Weckerle zwar den Ruf eines glänzenden Finanzmannes und noch glänzenderen Staatsministers genießt, vor allem aber dadurch als eigenartige politische

Persönlichkeit herborragt, daß er — nach einem recht veralteten staatsmännischen Brauch — es mit der Wahrheit nicht sehr genau nimmt. Dr. Weckerle soll dabei keinen Unterschied zwischen hoch und niedrig machen. Am vorvergangenen Sonntag wurde nun Dr. Weckerle vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser befand sich in heiterer Stimmung und fragte den ungarischen Ministerpräsidenten bald nach den ersten Begrüßungsworten: „A propos, lieber Weckerle, den wie vielen im Monate haben wir heute?“ — „Den 17. Mai, Majestät!“ — „Aber, lieber Dr. Weckerle, Sie scheinen sich in einem Irrtum zu befinden,“ scherzte der Monarch, „denn — es ist heute wirklich der 17. Mai!“

### Fassung des Gastwirts.

(Nachdruck verboten.)

J.K. Wer viel reist, der weiß, daß er sich nicht immer darauf verlassen kann, der Wirt müsse ihm ersähen, was ihm im Hotel wegkomme. Daran tut er recht, denn eine solche Ersatzpflicht liegt keineswegs immer vor. Wer in einem Hotel einkehrt und nur ein Glas Bier trinkt oder sein Mittagsbrod einnimmt, dem haftet der Hotelwirt überhaupt nicht. Erst dann, wenn der Reisende ein Zimmer nimmt, und ihm nun Gepäck usw. wegkommt, erst dann kann er sich an den Wirt halten. Nun genügt es zwar, wenn man bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof dem Hotelbedienten das Gepäck oder auch nur den Gepäckschein übergibt, denn daraus ist zu folgern, daß man im Hotel Wohnung nehmen wolle. Besser ist immerhin, man sagt das auch dem Hotelbedienten. Ueber einen interessanten Fall entschied neulich das Reichsgericht. Ein Reisender hatte auf dem Bahnhof seine drei Koffer und eine Reisetasche dem Hotelbedienten mit der Befugnis übergeben, sie „in das Hotel mitzunehmen“. Als er selbst in das Hotel kam, fragte ihn der Oberkellner, ob er ein Zimmer nehme. Der Reisende erwiderte: „Jedenfalls, ich sage es Ihnen noch bestimmt.“ Kurz nachher wurde ihm seine Handtasche mit 3000 Mark Inhalt im Hotel gestohlen. Das Reichsgericht erkannte die Ersatzpflicht des Wirts nicht an. Der Reisende hatte nur in Aussicht gestellt, daß er ein Zimmer nehmen werde; er war zur Zeit des Diebstahls kein „im Betriebe des Hotels aufgenommener Gast“ (§ 701 B.G.B.); er hatte Verberberung noch nicht verlangt und sie war ihm noch nicht gewährt; deshalb galten auch seine Gepäckscheine und seine Reisetasche nicht als „eingebrachte Sachen“ und er hatte den Schaden selbst zu tragen. (Urteil des R.-G. vom 3. März 1908.)



Preis einer Flasche 15 Pfennige.  
Zugleich empfehle ich meine übrigen **Brausulfimonaden** — mit Himbeer-, Apfelsinen- und Citronengeschmack. — **Selterswasser** in bekannter Güte, Fab.-Preis M 1, einzeln 10 Pf. die Fl.  
**Mineralwasserfabr. d. priv. Söwenapothek, Pulsnitz**  
R. Hartmann.

Dresdner Produkten-Börse, 25. Mai. Wetter: Trübe. — Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 218—223 M., brauner, alter — Rilo — — — — — M., do. neuer 7—78 Rilo 210—216 M., do. russischer rot 243—248 M., do. russischer weiß — — — — — M., Kanak 230—236, argentin. 283 bis 237 M., argentin. neuer 228—232. Roggen, sächsl. 70—78 Rilo 191 bis 197 M., preuß. — — — — — M., russ. 205—208 M. Gerste, sächsl. 173 bis 180, sächsl. 180—189, polener 170—187, sächsl. 199—208, mähr. —, Futtergerste 146—152. Hafer, sächsl. 157—163, do. neuer —, sächsl. und polener, 157—163, M., do. do. —, M., Haiz, Cinguanine 169—175 Markt, Sapata, gelber —, — — — — — M., amerik. mig. 166—169, do. neu 168—186 M., Rundmais gelb alt 164—167 M., do. neu 161—164 M. Erbsen, Futterware u. Saatware 192—200 M. Widen, sächsl. 170—180 M. Buchweizen, inländ. 216—220 M. fremder 216—220 M. Delsaaten, Winterraps feucht —, — — — — —, trock. —, — — — — — Markt. Weinsaat, feine 255—265, mittl. 235—255 M., Sapata 230 bis 235, Bombay 255—260 M. Rübsöl, raffiniertes 81,00. Rapssölchen (Dresdner Marken): lange 13,00, runde — — — — — M. Leinölchen (Dresdner Marken): I 17,00, II 16,50. Weizenmehle (Dresdner Marken) Kaiserauszug 35,00—35,50, Grießlerauszug 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50. Mädelmehlmehl 31,50—32,00, Grießlermehlmehl 26,50—27,00, Bohnmehl 22,00—23,00 M. Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0.1 30,00—30,50, Nr. 1 29,00—29,50, Nr. 2 26,50 bis 27,50, Nr. 3 25,00—26,00, Futtermehl 14,20—14,60, engl. der feinst. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken) grobe 12,00—12,20 M., feine 12,00—12,20 M. Roggenkleie (Dresdner Marken): 12,80—13,20 M.

### Kirchliche Nachrichten.

**Pulsnitz.**  
Donnerstag, den 28. Mai, Himmelfahrtsfest:  
8 Uhr Beichte.  
1/9 " Predigt (Psalm 110). } Pastor Reich.  
1/2 " Bibelfunde (Apostelg. 1, 1—11). Hilfsgeistl. Glab.  
1/11 " Schulkommunion in Friedersdorf, anschließend Hauskommunionen. Pfarrer Schulze.  
Sonabend, 30. Mai: 1 Uhr Beichtstunde. Hilfsgeistl. Glab.

### Lichtenberg.

Donnerstag, den 28. Mai, Himmelfahrt:  
1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

### Oberlichtenau.

Donnerstag, den 28. Mai, Himmelfahrt:  
8 Uhr Beichte.  
1/9 " Predigtgottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahles.